

allerdings nicht vertonte – Libretto „Die Apotheose im Tempel des Jupiter Ammon“ verf.

W.: s. u. Estermann, s. Reg.; Kosch; Wurzbach.

L.: WZ, 17, Die Glocke, 18., Bohemia, 19, 12, 1863 (A.); ADB: Goedeke, s. Reg.bd.; Kosch (m. W.); Wurzbach (m. W.); C. Glossy, in: Jb. der Grillparzer-Ges. 10, 1900, S. 321f.; J. Marhold, Oesterr. im Lichte der dt. Buch- und Broschürenliteratur der 40er Jahre 1840–48, phil. Diss. Wien, 1924, S. IXff.; K. Paupié, Hdb. der österr. Pressegeschichte 2, 1966, s. Reg.; R. Pečman, Beethovens Opernpläne, 1981, S. 87f., 90, 129; Lex. bedeutender Brümmen Deutscher 1800–2000, ed. E. Pillwein – H. Schneider, 2000; P. Clive, Beethoven and his world. A biographical dictionary, 2001.

(W. Zuleger)

Špott (Spott, Špot) Jan (Johann), Mediziner und Naturheilkundler. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 3. 1. 1813; gest. ebd., 8. 4. 1888. – Sohn eines Schatzmeisters, Bruder von Karel Š. (s. d.). Š. stud. nach Absolv. des Gymn. ab 1832 Med. an den Univ. Prag und Wien und unternahm Fortbildungsreisen nach Berlin, Paris und in die Schweiz; 1837 Dr. med. an der Univ. Prag, 1841 Dr. chir. Zunächst als prakt. Arzt in Prag, Jinetz (Jince) und Pilgram (Pelhřimov) tätig, machte sich Š. ab 1841 in Gräfenberg bei Freiwaldau (Jeseník) mit den Heilmethoden von Priessnitz (s. d.) vertraut und leitete in den Jahren 1842/43 im Inst. K. S. Amerlings (s. d.) Budeč in Prag gem. mit seinem Bruder ein Krankenhaus, welches sich auf natürl. Heilmethoden spezialisierte. 1843 gründete er zusammen mit Karel sein eigenes Inst. für Hydrotherapie und Orthopädie in seinem Geburtshaus in der Prager Neustadt, welches 1845 offiziell bestätigt, 1873 aber von ihm selbst wieder geschlossen wurde. Die von Š. hier angewendeten Heilmethoden basierten auf der Hydrotherapie von Priessnitz, der Diätetik Emanuel Schroths (s. d.) und dem orthopäd. Turnen Pehr Henrik Lings. Chron. Krankheiten therapierte er mit Kalt-, Warmwasser- und Sandbädern, Gymnastik und elektr. Strom. 1848 Priv.Do. für Gesundheitslehre, Hydrotherapie und Orthopädie, hielt er seine Vorlesungen auch in tschech. Sprache. Im März 1870 beantragte er vergeblich die ao. Professur. Nach der Aufteilung der med. Fak. in Prag in die tschech. und die dt. 1883 verblieb Š. an der tschech. Fak., aber auch hier wurde ihm der Prof.titel verwehrt. Š. gilt als Begründer der Orthopädie und der physikal. Heilkde. in Böhmen. Er war aktiver Teilnehmer an der tschech. Nationalbewegung, weshalb er 1848 verhaftet worden war, und erwarb sich Verdienste um die Schaffung der tschech.

Fachterminol. 1862 beteiligte er sich an der Gründung der bis heute erscheinenden ersten tschech. med. Z. „Časopis lékařů českých“. Seine wiss. Publ., insbes. über Homöopathie, Balneo- und Hydrotherapie, aber auch über orthopäd. Turnen und die Geschichte der Med. in Böhmen erschienen vorrangig in dieser Z. sowie in „Prager medicinische Monatsschrift für Homöopathie, Balneotherapie und Hydrotherapie“. Sein Nachlaß befindet sich im Literární archiv PNP in Prag.

W.: s. u. Werstler.

L.: Otto; Rieger; Wurzbach (s. u. Spoth Joseph Nikolaus); Prager med. WS 13, 1888, S. 133; Casopis lékařů českých 27, 1888, S. 225, 52, 1913, S. 29, 87, 1948, S. 638, 94, 1955, S. 1112; Osvěta 18, 1888, S. 1117f., 43, 1913, S. 265; V. Weiss, Dějiny chirurgie v Čechách, 1891, S. 124f.; O. Kukula, Rozvoj chirurgie české v letech 1848–98, 1899, S. 6f.; M. Navrátil, Almanach českých lékařů, 1913; Sborník pro chirurgii pohybového ústrojí 16, 1949, S. 2ff.; O. Matoušek, Lékaři a přírodovědci doby Purkyňovy, 1954, S. 135ff.; F. Werstler, Personalbibliographien ... der Med. Fak. zu Prag ... 1853–80, med. Diss. Erlangen-Nürnberg, 1972, S. 180ff. (m. W.); Průvodce po fondech Literárního archivu PNP 2, 1993; UA, Praha, Tschechien; AVA, Wien.

(L. Hlaváčková)

Špott (Spott, Špot) Karel, Arzt und Entomologe. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 22. 11. 1811; gest. Jungfernteitz, Böhmen (Panenský Týnec, Tschechien), 11. 1. 1875. – Bruder von Jan Š. (s. d.). Nach Absolv. des Gymn. stud. Š. ab 1833 an der med. Fak. der Univ. Prag und 1835–37 an der Univ. Wien, wo er sich mit den damaligen modernen med. Methoden der sog. jüngeren Wr. med. Schule vertraut machte. 1836 absolv. Š. am Veterinärinst. der Univ. Wien prakt. Übungen und die Prüfung in Tierseuchen- und Tierheilkde.; 1842 Dr. med. an der Univ. Prag, 1859 Mag. der Geburtshilfe. Š. s. berufl. Interesse galt der Naturheilkde., insbes. dem Wasserheilverfahren. 1842/43 errichtete er gem. mit seinem Bruder Jan und in Zusammenarbeit mit dem Arzt und Physiokraten K. S. Amerling (s. d.) in dessen Prager Heilanstalt Budeč ein Krankenhaus, welches sich auf natürl. Heilmethoden spezialisierte. 1843 verließen die Brüder Š. Budeč und errichteten ein privates Krankenhaus in ihrem Geburtshaus. Im Garten bauten sie zwei Pavillons für Wasser- und Elektroheilverfahren, orthopäd. Turnen und Diättherapie. Dank der guten Heilerfolge wurde das Krankenhaus von führenden Persönlichkeiten des damaligen öff. und kulturellen Lebens aufgesucht. Nach Meinungsverschiedenheiten mit seinem Bruder über Therapiemaßnahmen verließ Š. das Krankenhaus und übte mehrere Jahre lang

seine Arztpraxis an verschiedenen Orten in Prag aus. Bes. Verdienste erwarb er sich in Zeiten der Choleraepidemie, ab 1859 fungierte er als Bez.arzt in Jungferteinitz, wo er die örtl. Heilwasserquelle für seine Therapien nutzte. Im Bereich Gesundheitspflege bemühte er sich, die Gesundheitslage der Landbewohner durch Aufklärung und vorbeugende Verfahren zu verbessern. In seiner Landarztpraxis stieß er oft auch auf die Veterinärproblematik, übte gelegentl. die tierärztl. Praxis aus und führte Fleischproben durch. Ab 1862 widmete sich Š. der wiss. und volksbildner. Arbeit und unterstützte nationalpatriot. Bestrebungen. Er veröff. zahlreiche Beitr., ärztl. Gutachten sowie Erkenntnisse aus der Praxis in der Z. „Časopis lékařů českých“. Gem. mit seinem Freund, dem Lexikographen Špatný (s. d.), versuchte Š. die tschech. med. Terminol. zu verbessern und zu modernisieren. 1863 und 1865 veröff. er in K. Lambls Ed. „Rolník nového věku“ zwei umfangreiche Abhh., die als populäre Veterinärlehrbücher galten. Interessant sind seine detaillierten ärztl. Tagebücher mit allen von ihm behandelten Fällen aus den Jahren 1843–75. 1865 wurde Š. Mitgl. der zoolog. Abt. des Komitees für naturwiss. Forschung Böhmens. Im Bereich der Entomol. war er nicht nur literar., sondern auch als Sammler tätig. Seine Vorliebe galt den Käfern, mit denen er auch Smlgg. von örtl. Schulen bereicherte.

W.: s. u. Wurzbach.

L.: Otto; Rieger; Wurzbach (s. u. Spoth Joseph Nikolaus; m. W.); Vesmír 4, 1875, S. 105; M. Navrátil, Almanach českých lékařů, 1913; Praktický lékař 53, 1973, S. 318f.; J. Šajner, ebd. 55, 1975, S. 237f.; R. Böhm, in: Veterinářství 26, 1976, S. 379f.; L. Sklala, in: Naši předchůdci 2, 1993, S. 562; Z. Kolečka, in: Klapalekiana 31, suppl. 1995, S. 583f.; UA, Wien.

(Z. Kolečka)

Sprecher von Bernegg Arthur Heinrich, Offizier. Geb. Chur (Schweiz), 22. 8. 1852; gest. Preßburg, Ungarn (Bratislava, Slowakei), 2. 10. 1912; evang. HB. – Sohn des eidgenöss. Obst., Nationalrats und Bgm. von Chur Johann Andreas, Cousin des späteren Schweizer Gen.stabschefs Theophil S. v. B. S., der zeit lebens Schweizer Staatsbürger blieb, trat – nach Erziehung in Lausanne – 1868 als Gemeiner in das IR 4 der k. u. k. Armee ein und wechselte 1871 als Lt. zur Kav. 1874–75 besuchte er die Brig.-off.schule, diente 1876 als Oblt. in mehreren Garnisonen in Ungarn und wurde nach Absolv. der Kriegsschule (1877–79) dem Gen.stab zugeteilt. Nach Dienst bei Brig.- und Truppendiv.stäben, u. a. in Kroatien,

Ungarn und Bosnien, war er 1883–86 im Telegraphenbüro des Gen.stabs in Wien tätig und wurde dann als Eskadronskmdt. in Siebenbürgen und i. d. F. bei der Kav.truppendiv. in Krakau (Kraków) verwendet. 1889 Mjr., wurde S. 1890 zur Militärkanzlei des K. kommandiert, den er (1895 Obst.) auch wiederholt auf Auslandsreisen begleitete. 1896 übernahm er die Führung eines Baon. im IR 71, 1897 wurde er mit der Führung des IR 99 in Znaim (Znojmo) betraut, womit er aus dem Gen.stabskorps endgültig ausschied. S., ab 1901 GM und Kmdt. der 28. Inf.brig. in Ödenburg (Sopron), wurde 1905 zum FML ernannt und führte die 2. Inf.truppendiv. in Jaroslau (Jaroslaw). 1907 kehrte er nach Wien zurück, wo er zunächst das Kmdo. der 47. Inf.truppendiv., 1909 der 49. Inf.truppendiv. übernahm. 1910 Geh. Rat. Im selben Jahr wurde S. zum Gen. der Inf. befördert und erhielt das Kmdo. des 5. Korps in Preßburg. Mehrfach dekoriert, u. a. mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens (1896), wurde S. 1911 auch Inhaber des IR 48. Er war einer der letzten und profiliertesten jener Schweizer, die in der österr. Armee in den Gen.rang aufstiegen.

L.: Duschnitz-Hoffmann, Reichskriegsmin., S. 30 (m. B.); Hist.-biograph. Lex. der Schweiz 6, dt. Ausg., besorgt v. H. Tribolet, 1931; E. Putz, in: Allg. Schweizer. Militär-Z. 131, 1965, S. 79ff. (m. B.); KA, Wien.

(A. Schmidt-Brentano)

Spreng Anton, Maler. Geb. Schwechat (NÖ), 15. 3. 1770; gest. Wien, 18. 12. 1845; röm.-kath. – S. stud. 1786–1810 (mit Unterbrechungen) an der Wr. ABK u. a. bei Hubert Maurer, erhielt mehrmals den Gundel-Preis und beteiligte sich 1824–34 wiederholt mit Porträts und Historienbildern an den Akad.ausst. zu St. Anna. In der Übergangszeit vom Spätbarock zum Klassizismus ausgebildet, steht er mit seinen Arbeiten hauptsächlich unter dem Einfluß von Franz Anton Maulbertsch, so z. B. mit den von ihm ausgeführten Deckenfresken „Mariä Himmelfahrt“, „Apotheose des Hl. Jakobus“ und „Auferstehung Christi“, 1806 (alle Pfarrkirche Reidling), die 1878 restauriert und tw. übermalt wurden. S.s Stil ist von einer starken Körperlichkeit geprägt, da er bes. Michelangelos Plastizität schätzte und diesen als sein Vorbild betrachtete. Ein bisher nicht belegbarer persönl. Kontakt mit Maulbertsch bzw. eine Mitarb. in dessen Werkstatt bei der Freskenausstattung des Doms von Steinamanger (Szombathely) muß angenommen werden, da S. 1808 den Auftrag erhielt, das Deckenfresko „Geburt Mariä“